

Die Lebensmittelversorgung.**Abbau der Erzeugung von Kriegskaffee.**

Das Staatsamt für Volksernährung hat angeordnet, daß die Herstellung der Kriegskaffeemischung (Kriegskaffee) allmählich eingestellt werde. Zu dieser Verfügung hat sich das Staatsamt für Volksernährung insbesondere aus dem Grunde entschlossen, da die allgemeine Verteuerung der Rohmaterialien sowie der sonstigen Herstellungs- und Vertriebskosten schon in nächster Zeit eine bedeutende Erhöhung des Preises der Kriegskaffeemischung notwendig gemacht hätte, die nicht mehr im Einklange mit der Verteuerung des Kriegskaffees durch den Konsum stünde. Die aus diesen restlichen Rohstoffen hergestellte Ware, welche für eine allgemeine Verteilung nicht mehr hinreicht, wird nicht mehr rationiert auf die Kaffeekarte zur Ausgabe gelangen, sondern lartenfrei an die bisherigen Abgabestellen. Die gebräuchlichsten Kaffeeturrogatmarken werden wie bisher im Wege des freien Handels in Verkehr gebracht.

Der Rückgang der Fleischlieferungen.

Die Anlieferungen von Rindfleisch aus den deutschösterreichischen Ländern nach Wien gehen — heißt es in einer Darstellung, die uns von einer unterrichteten Stelle übermittelt wird — seit Monaten ständig zurück und haben gegenwärtig schon einen so tiefen Stand erreicht, daß aus ihnen allein nicht einmal der Bedarf der Spitäler und des Militärs sowie die turnusweise Belieferung der Haushalte mit 10 Dkg. per Woche bestritten werden konnte. Seit Monaten wird vom Ernährungsamt alle Mühe aufgewendet, um von auswärts Fleisch nach Wien zu bringen. Eine wichtige Hilfe bot das Einlangen des von der Entente auf Kredit gelieferten amerikanischen Schweinefleisches. Diese Sendungen haben aber seit einiger Zeit aufgehört, weitere Sendungen auf Kredit konnten vorläufig nicht wieder erlangt werden. Die vorhandenen Vorräte reichen nur mehr für verhältnismäßig kurze Zeit. Alle Versuche, Fleisch anderer Provenienz zu bekommen, stoßen auf die größten Schwierigkeiten.

Wiederholt wurden Versuche gemacht, den Import von argentinischem Gefrierfleisch zu ermöglichen. Da aber nebst der Beschaffung der Zahlungsmittel auch die Schiffsraumfrage große Schwierigkeiten bereitet, war es nur möglich, indirekt argentinisches Gefrierfleisch, das schon in Europa lagerte, zu erlangen. Auf diese Weise konnte in jüngster Zeit ein Quantum von 30.000 Kg. Gefrierfleisch aus Holland nach Deutschösterreich eingeführt werden. Dieses mußte ab Holland zu 2,70 holländische Gulden per Kilogramm gezahlt werden, so daß sich in Wien ein Verkaufspreis von 32 Kronen 8 Heller ergab. Im Detail wäre der Verkaufspreis auf rund 35 K. zu stehen gekommen. Diese Rindfleischmengen wurden halbamtlich dazu benützt, die turnusweise Fleischverteilung zu ermöglichen, wobei es zum Preise des Einheitsfleisches abgegeben wurde. Inzwischen ist der Kurs noch weiter gestiegen, aber auch zu höheren Preisen ist argentinisches Fleisch derzeit kaum zu bekommen.

Soweit die Mitteilungen der erwähnten Fachstelle, denen allerdings beigefügt werden muß, daß für gewisse Geschäfte, Betriebe und Händler noch immer durchaus kein Mangel an amerikanischem Schweinefleisch zu bestehen scheint. Der Mangel betrifft offenbar nur das Fleisch, das man zu regulärem Preis kaufen will; zu Ueberpreisen findet man es in Form von Würsten, ferner in den Gasthäusern, Pensionen usw., die dieses Fleisch ohne weitere Bezeichnung ihren Gästen als Schnitzel, Gulasch zc. verabreichen. Als bemerkenswert und für die Verhältnisse charakteristisch sei bei diesem Anlasse auch erwähnt, daß die Preise für

Pferdefleisch in Wien seit einigen Tagen sprunghaft steigen. Ein Kilogramm Pferdefleisch wird sogar schon da und dort mit 40 bis 42 K. bezahlt. Daß diese Preise nicht nur gefordert, sondern auch bezahlt werden, beweist, wie arg die gegenwärtige Fleischnot ist.